

Klimaimpakt:

# Nur mit der gesamten Lieferkette

Viele Unternehmen lassen sich den Klimaimpakt ihrer Packstoffe und Packmittel oder deren mögliche Alternativen berechnen. Meist werden dabei nur die reinen Packmitteldaten übermittelt. Doch dieser Ansatz ist unzureichend.

– von Carolina E. Schweig



Carolina E. Schweig  
Verpackungsberatung  
C.E. Schweig  
Bönningstedt  
[www.ceschweig.com](http://www.ceschweig.com)

Wird neben dem Material- und Verarbeitungsimpakt auch der Transportimpakt berechnet, ändern sich die Werte häufig stark. Beispielsweise bei einer Verbundfolie, wenn der Transport jeder einzelnen Folien bis zu ihrer Zusammenführung als Verbundfolie berücksichtigt wird. Klare Unterschiede zwischen den Packmittelarten nivellieren oder drehen sich durch die Hinzunahme der Transporte sehr häufig. Ähnliches passiert auch in Richtung Kundentransport: Beim Vergleich mehrerer Verpackungssysteme kann das Gewicht des vermeintlich *ökologischen* im Transport zu einem solchen hohen Impact führen, dass das favorisierte Packmittel zum schlechtesten *mutiert*.

Eine Erkenntnis aus der täglichen Praxis, die auch die Boston Consulting Group teilt. Dort wurden in einer Studie unterschiedliche Branchen bezüglich ihres Klimaimpacts genau untersucht: Ob Autos, Smartphones oder Nahrungsmittel – bis zu 80 Prozent der Klimagas entstehen außerhalb der eigenen Produktion in den Lieferketten der Vorprodukte. Diese werden bei internen Bewertungen kaum abgebildet und berücksichtigt – Ursache für manche Fehlentscheidung.

So produziert Nestlé, eines der weltweit größten Unternehmen für Konsumgüter rund sechs Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Emissionen\* pro Jahr in den eigenen Fabriken. Aber fast 70 Millionen Tonnen entstehen in den Lieferketten und Vorprodukten. Am Beispiel eines Schokoriegels: Zur kompletten Lieferkette gehört auch der Anbau von Kakao, die Ernte sowie der Transport. Bereits bei diesen ersten Schritten entstehen CO<sub>2</sub>e-Emissionen, noch bevor in einer Fabrik der Kakao im Schokoriegel landet.

Vergleichbar sind die erwähnten Herstellungs-, Verarbeitungs- und Transportimpakte bei Folien, Rohpapieren oder Flaschen. Sie bestimmen den Klimaimpakt eines Packmittels und damit auch die des Produkts maßgeblich. Gerade in Hinblick auf Klimagas-Einsparungen sind damit mehr Optimierungsmöglichkeiten eröffnet, als nur der einfache Tausch von Packmitteln und -stoffen. 

\* CO<sub>2</sub>e-Emissionen sind die schädlichen Klimagas, die verringert werden müssen. Ausgesprochen: CO<sub>2</sub>e-Äquivalenzen